

Vorwort

Von Richard Strauss (1864–1949) sind zwei konzertante Romanzen überliefert, die beide zu Lebzeiten unveröffentlicht blieben. Die Romanze Es-dur für Klarinette und Orchester entstand 1879 für das Jahresabschlusskonzert des Münchener Ludwigsgymnasiums, das Strauss bis 1882 besuchte. Demgegenüber ist kein konkreter Anlass für die laut Datierung im Partiturautograph am 27. Juni 1883 beendete Komposition der Romanze F-dur für Violoncello und Orchester bekannt. Man darf aber annehmen, dass Strauss das Stück mit Blick auf den aus Böhmen stammenden Cellisten Hanuš Wihan (1855–1920) schrieb. Wihan gehörte seit 1880 dem Münchener Hoforchester an und freundete sich rasch mit dem neun Jahre jüngeren Strauss an, den er über dessen Vater Franz kannte. Strauss hatte Wihan bereits die wenige Monate zuvor abgeschlossene Cello-sonate F-dur op. 6 gewidmet. Möglicherweise wollte er dem Musiker, der oft als Solist auf Tournee ging, ein konzertantes Pendant zur Cellosonate in der Tradition der Beethoven-Romanzen für Violine und Orchester bieten.

Bald nach Abschluss der Partitur fertigte Strauss einen Klavierauszug der Romanze an. Davon hat sich nur eine Abschrift von fremder Hand erhalten (zu den Quellen und ihrer Bewertung siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition). Jedoch geht die Autorschaft des Auszugs indirekt aus einem Brief Strauss' an seinen Vater vom 7. Juli 1883 hervor: „Gestern wollte ich den Klavierauszug der Romanze machen, habe aber bloß das Klavierpapier bei mir“ (Richard Strauss, *Briefe an die Eltern 1882–1906*, hrsg. von Willi Schuh, Zürich 1954, S. 21). Es gelang dem Komponisten tatsächlich, Wihan für die Romanze zu interessieren. Wie aus einem Brief von Strauss' Mutter Josephine vom 15. Januar 1884 an ihren damals in Berlin weilenden Sohn hervorgeht, spielte Wihan das Stück zunächst mit Klavierbegleitung im privaten Rahmen: „Morgen

ist musikalischer Abend bei Pschorr, Wihan wird Deine Romanze spielen“ (*Der Strom der Töne trug mich fort. Die Welt um Richard Strauss in Briefen*, hrsg. von Franz Grasberger, Tutzing 1967, S. 11). Vermutlich fiel die Resonanz auf diese Darbietung sehr positiv aus, denn in seinem Brief vom 4. Februar 1884 an Strauss teilte Wihan mit, er habe die Romanze in das Programm der anstehenden Konzerttournee aufgenommen (vgl. Willi Schuh, *Richard Strauss. Jugend und frühe Meisterjahre. Lebenschronik 1864–1898*, Zürich 1976, S. 166). Die Stationen dieser Tournee sind nicht mehr im Einzelnen nachvollziehbar; wahrscheinlich fand die Uraufführung der Cello-Romanze in Baden-Baden am 15. Februar 1884 im 7. Abonnementskonzert statt, wobei Wihan vom Städtischen Kurorchester unter der Leitung von Miloslav Koennemann begleitet wurde (vgl. die Konzertannonce im Baden-Badener *Badeblatt* vom 13. Februar 1884).

Vermutlich im Winter 1883/84 bearbeitete Strauss den Klavierauszug, indem er ihn um rund ein Drittel kürzte und sowohl den Klaviersatz als auch die Harmonik vereinfachte. Offenbar ging es Strauss um eine eigenständige Fassung für Cello und Klavier für hausmusikalische Zwecke. Die vorliegende Edition gibt dagegen den ungekürzten Klavierauszug in Entsprechung zur ursprünglichen Fassung für Violoncello und Orchester wieder. Von der gekürzten Version haben sich zumindest zwei autographe Handschriften erhalten, wobei die eine, heute in Privatbesitz befindliche ein eigenes Titelblatt aufweist mit einer Widmung an Ferdinand Böckmann (1843–1913), den langjährigen Solo-Cellisten an der Königlich-Sächsischen musikalischen Kapelle in Dresden. Dies scheint auf Strauss' Aufenthalt in Dresden hinzudeuten, wo er im Dezember 1883 einige Tage bei Familie Böckmann wohnte und dort nach den Worten von Böckmanns Urenkel Kurt Wilhelm das mit dem Titelblatt erwähnte Manuskript als „Gastgeschenk“ hinterließ (Kurt Wilhelm, *Richard Strauss persönlich. Eine Bildbiographie*, München 1984, S. 33). Wenn dies zutrifft,

dann muss das erwähnte Titelblatt mit der Widmung allerdings nachträglich ergänzt worden sein, denn Strauss schrieb noch zwei Monate später, am 19. Februar 1884, aus Berlin an seine Mutter: „Soll ich die Romanze Böckmann oder [Robert] Hausmann widmen, einem von beiden muß ich's, glaube ich. Böckmann hat das Vorrecht. [Friedrich] Grützmacher, glaube ich, reflektiert auch. Da dürfte man nur für Violoncello komponieren!“ (*Briefe an die Eltern*, S. 45).

Auf den ersten Blick deutet diese Widmungsfrage auf eine beabsichtigte Veröffentlichung der Romanze, die zu Beginn zweifellos geplant war, denn Strauss hatte dem Werk in Titel des Partiturautographs die Opusnummer 13 zugeordnet. In der erwähnten Widmung an Böckmann fehlt jedoch die Opuszahl – mutmaßlich, weil Strauss sich aufgrund von zunehmender Selbstkritik inzwischen entschlossen hatte, auf eine Drucklegung der Romanze zu verzichten. Dessen ungeachtet handelt es sich, folgt man einer Formulierung seines Biographen Willi Schuh, um eines seiner „reifsten Jugendwerke“ (*Strauss. Jugend und frühe Meisterjahre*, S. 52), das in den 1980er-Jahren nach der postumen Drucklegung gleichsam neu entdeckt wurde und seitdem zum Repertoire vieler bedeutender Cellisten gehört.

Für die freundliche Bereitstellung von Quellenkopien sei den in den *Bemerkungen* genannten Instituten und Bibliotheken herzlich gedankt.

München, Herbst 2020

Peter Jost

Preface

Two concertante Romances by Richard Strauss (1864–1949) have been handed down, both of them unpublished during his lifetime. The Romance in E♭ major for clarinet and orchestra was composed in 1879 for the annual final concert of Munich’s Ludwigs-gymnasium, the school Strauss attended until 1882. By contrast, we know of no specific reason for the composition of the Romance in F major for violoncello and orchestra, which according to the date in the autograph score was completed on 27 June 1883. It can, however, be assumed that Strauss wrote it with the Bohemian cellist Hanuš Wihan (1855–1920) in mind. Wihan had been a member of the Münchener Hoforchester since 1880 and had quickly become friends with Strauss, nine years his junior, having got to know him through Strauss’ father, Franz. Strauss had already dedicated his Cello Sonata in F major op. 6, a work that he had finished a few months earlier, to Wihan. The cellist often toured as a soloist, so perhaps Strauss wanted to offer him a concertante counterpart to the Cello Sonata in the tradition of Beethoven’s romances for violin and orchestra.

Soon after completing the full score, Strauss produced a piano reduction of the Romance. Only a copy in an unknown hand has survived (see the *Comments* at the end of our edition for information regarding the sources and their evaluation). However, Strauss’s authorship of the piano reduction emerges indirectly from a letter of 7 July 1883 to his father: “Yesterday I wanted to make the piano reduction of the Romance, but only have the piano paper with me” (Richard Strauss, *Briefe an die Eltern 1882–1906*, ed. by Willi Schuh, Zurich, 1954, p. 21). The composer did indeed succeed in arousing Wihan’s interest in the Romance. In a letter of 15 January 1884 to her son, who was staying in Berlin at the time, his mother Josephine wrote that Wihan first played the piece with piano

accompaniment at a private occasion: “Tomorrow there is a musical soiree at Pschorr’s; Wihan will play your Romance” (*Der Strom der Töne trug mich fort. Die Welt um Richard Strauss in Briefen*, ed. by Franz Grasberger, Tutzing, 1967, p. 11). This performance was presumably very well received, because in his letter of 4 February 1884 to Strauss, Wihan informed the composer that he was including the Romance in the programme for his upcoming concert tour (cf. Willi Schuh, *Richard Strauss. Jugend und frühe Meisterjahre. Lebenschronik 1864–1898*, Zurich, 1976, p. 166). The stops on this tour can no longer be reconstructed in detail, but the public première of the Cello Romance was in all probability given on 15 February 1884 at the 7th subscription concert in Baden-Baden, where Wihan was accompanied by the Städtisches Kurorchester conducted by Miloslav Koennemann (cf. the advertisement for the concert in the Baden-Baden *Badeblatt* of 13 February 1884).

Strauss probably revised the piano reduction in winter 1883/84, shortening it by around a third and simplifying the piano writing as well as the harmony. He apparently wanted to produce a stand-alone version for cello and piano for domestic music-making. By contrast, our edition reproduces the unabridged piano reduction in accordance with the original version for violoncello and orchestra. At least two autograph manuscripts of the abridged version have survived, one of which, now privately owned, has its own title leaf with a dedication to Ferdinand Böckmann (1843–1913), principal cellist for many years with the Königlich-Sächsische musikalische Kapelle in Dresden. This seems to point towards Strauss’ sojourn in Dresden, where he spent a few days with the Böckmann family in December 1883. According to Böckmann’s great-grandson Kurt Wilhelm, the composer left the manuscript with the title leaf there as a “thank you present” (Kurt Wilhelm, *Richard Strauss persönlich. Eine Bildbiographie*, Munich, 1984, p. 33). If this is the case, the aforementioned title leaf with the dedication must have been added subsequently, because two

months later, on 19 February 1884, Strauss wrote to his mother from Berlin: “Should I dedicate the Romance to Böckmann or [Robert] Hausmann, it has to be to one of the two, I think. Böckmann has the prior claim. [Friedrich] Grütz-macher, I believe, has also expressed an interest. Thus, one should only compose for the violoncello!” (*Briefe an die Eltern*, p. 45).

At first glance, the question of the dedication points to an intention to publish the Romance. This was undoubtedly the plan at the outset, as Strauss had assigned the opus number 13 to the work in the title of the autograph full score. In the dedication to Böckmann mentioned previously the opus number is, however, missing – presumably because in the meantime Strauss had, as a consequence of increasing self-criticism, come to a decision not to publish the Romance. Notwithstanding this, it is, to borrow a formulation by his biographer Willi Schuh, one of his “most mature youthful works” (*Strauss. Jugend und frühe Meisterjahre*, p. 52). Following its posthumous publication in the 1980s it has been, so to speak, rediscovered, and has ever since been part of the repertoire of many major cellists.

Our thanks to all those institutions and libraries mentioned in the *Comments* for kindly placing copies of the sources at our disposal.

Munich, autumn 2020
Peter Jost

Préface

Deux romances concertantes de Richard Strauss (1864–1949) sont parvenues à la postérité, toutes deux restées inédites du vivant du compositeur. La Romance en Mi♭ majeur pour clarinette et orchestre fut composée en 1879 pour le concert de fin d'année du Ludwigsgymnasium de Munich, où Strauss fut élève jusqu'en 1882. En revanche, rien n'indique ce qui motiva la composition de la Romance en Fa majeur pour violoncelle et orchestre qui, si l'on se réfère à la datation de la partition autographe, fut achevée le 27 juin 1883. On peut toutefois supposer que Strauss composa cette pièce en pensant au violoncelliste Hanuš Wihan (1855–1920). Originaire de Bohême et membre du Münchener Hoforchester depuis 1880, Wihan s'était rapidement lié d'amitié avec Strauss, de neuf ans son cadet, qu'il connaissait par l'intermédiaire du père de celui-ci, Franz Strauss avait déjà dédié à Wihan la Sonate pour violoncelle en Fa majeur op. 6 achevée quelques mois auparavant et peut-être avait-il en tête d'offrir au musicien, qui tournait souvent en tant que soliste, un pendant concertant à la Sonate pour violoncelle, dans la tradition des romances pour violon et orchestre de Beethoven.

Peu après avoir achevé la partition de la Romance, Strauss en réalisa une réduction pour piano dont seule une copie de main étrangère est parvenue à la postérité (concernant les sources et leur évaluation, voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition). Toutefois, la paternité de cette réduction peut être déduite indirectement d'une lettre de Strauss à son père datée du 7 juillet 1883: «Hier, je voulais écrire la réduction pour piano de la Romance, mais je n'avais à la maison que du papier avec des portées pour piano» (Richard Strauss, *Briefe an die Eltern 1882–1906*, éd. par Willi Schuh, Zurich, 1954, p. 21). Toujours est-il que le compositeur parvint effectivement à éveiller l'intérêt de Wihan pour la Ro-

mance. Ainsi qu'il en ressort d'une lettre datée du 15 janvier 1884 adressée à Strauss à Berlin par sa mère Josephine, Wihan joua la pièce d'abord avec accompagnement de piano, dans un cadre privé: «Demain, il y a une soirée musicale chez Pschorr, Wihan jouera ta Romance» (*Der Strom der Töne trug mich fort. Die Welt um Richard Strauss in Briefen*, éd. par Franz Grasberger, Tutzing, 1967, p. 11). Les réactions à cette représentation furent probablement très positives, car dans sa lettre à Strauss du 4 février 1884, Wihan annonça qu'il avait mis la Romance au programme de sa prochaine tournée de concerts (cf. Willi Schuh, *Richard Strauss. Jugend und frühe Meisterjahre. Lebenschronik 1864–1898*, Zurich, 1976, p. 166). Il n'est plus possible de reconstituer dans le détail les différentes étapes de cette tournée. Cependant, la création de la Romance pour violoncelle eut sans doute lieu à Baden-Baden le 15 février 1884 à l'occasion du 7^e concert d'abonnement, avec Wihan accompagné de la Städtisches Kurorchester sous la baguette de Miloslav Koennemann (cf. l'annonce du concert dans le *Badeblatt* de Baden-Baden du 13 février 1884).

Par la suite, probablement au cours de l'hiver 1883/84, Strauss retravailla la réduction pour piano, la raccourcissant d'environ un tiers et simplifiant à la fois l'écriture du piano et l'harmonie. Manifestement, il s'agissait pour lui d'en créer une version indépendante pour violoncelle et piano destinée à un usage domestique. Néanmoins, la présente édition reproduit la partition de piano intégrale, conformément à la version initiale pour violoncelle et orchestre. Il reste de la version abrégée au moins deux manuscrits autographes dont l'un, qui appartient actuellement à une collection particulière, possède sa propre page de titre avec une dédicace à Ferdinand Böckmann (1843–1913) qui fut longtemps violoncelle solo de la Königlich-Sächsische musikalische Kapelle à Dresde. Il semble qu'il y ait là un lien avec le séjour de Strauss à Dresde au cours duquel il passa quelques jours avec la famille Böckmann en décembre 1883. Selon l'arrière-petit-fils de Böck-

mann, Kurt Wilhelm, en guise de «cadeau d'invité», Strauss leur laissa le manuscrit de la Romance avec la page de titre dédicacée (Kurt Wilhelm, *Richard Strauss persönlich. Eine Bildbiographie*, Munich, 1984, p. 33). Si tel est effectivement le cas, la page de titre dédicacée fut sans doute ajoutée par la suite, car deux mois plus tard, le 19 février 1884, Strauss écrivit à sa mère depuis Berlin: «Dois-je dédier la Romance à Böckmann ou à [Robert] Hausmann, je crois qu'il faut que je la dédie à l'un d'entre eux. Böckmann a la priorité. Je pense que [Friedrich] Grütz-macher est également intéressé. Il ne faudrait plus composer que pour le violoncelle!» (*Briefe an die Eltern*, p. 45).

Cette question de la dédicace semble indiquer indubitablement un projet de publication de la Romance, puisque Strauss lui avait attribué le numéro d'opus 13 dans le titre du manuscrit autographe de la partition. Cependant, ce numéro d'opus ne figure pas dans la dédicace à Böckmann mentionnée ci-dessus – probablement parce que Strauss avait décidé entre-temps, en raison d'une autocritique croissante, de ne pas publier la Romance. Selon son biographe Willi Schuh, il s'agit néanmoins de l'une de ses «œuvres de jeunesse les plus abouties» (Strauss, *Jugend und frühe Meisterjahre*, p. 52), qui fut pour ainsi dire redécouverte dans les années 1980, après sa publication posthume, et fait partie depuis du répertoire de nombreux violoncellistes de renom.

Nous remercions les bibliothèques et instituts cités dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l'aimable mise à disposition de copies des sources.

Munich, automne 2020
Peter Jost